

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

38^{ter} Jahrgang.

— N^o 53. —

3^{tes} Quartal.

Freitag den 1. Juli 1840.

Der stille Gang.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Von M. G. Saphir.

(Beschluß.)

Und als er einst ging in dem Städtchen zumal,
Als sich hernieder senkte g'rad der Abendstrahl,
Da kommt entgegen ihm ein Sarg, ganz ohn' Geläut,
Ein Brettlein oben, ein Brettlein zur Seit',
Und mit dem Sarge geht gar Niemand mit,
Der ihm erweise doch den letzten Liebeschritt.
Und da ergreift es den Kaiser tief im Gemüth,
Daß eines seiner Kinder ganz so einsam zieht,
Auf seinem letzten, allerletzten Erdengang,
Und eine Thräne rollt auf seine blasse Wang',
Und Wehmuth spielt um seinen frommen Mund.
Er zieht den Hut ab zu derselben Stund',
Und zum Geleitmann milden Tons er spricht:
„Laßt uns erfüllen nun die frommste Pflicht,
Weil Niemand geht nach dem Todten hinterher,

Erzeige ihm dein Kaiser nun die letzte Ehr'!
 Und wie der Kaiser, fromm und mild, so wie er war,
 Die Gasse entlang schreitet nach der Bahr',
 Und wie das Volk dann seinen Kaiser sieht,
 Der mit des armen Mannes Leiche zieht:
 Entblößt es das Haupt und faltet die Händ',
 Und segnet seinen Kaiser ohne End',
 Und schließet sich in frommer Wehmuth dann
 Zu zwei und zwei dem Leichenzuge an!
 Und Männer, Frauen, Kinder, jung und alt,
 Nun mit hinaus zum fernem Kirchhof wallt;
 Und angelangt auf dem Kirchhof ist's ein Leichenzug.
 Als ob ein Fürst es wär', den man zu Grabe trug!
 Der Kaiser harret, bis man die schwarze Truh'
 Hinabgesenkt zur allerletzten Ruh',
 Und spricht ein still Gebet noch eine Weil',
 Für des Entschlafenen Seelenheil,
 Und schreitet dann, der schönen That bewußt,
 Zurück, bewegt in seiner tiefsten Brust.
 Da fließt das Abendroth g'rad durch den Himmels-Raum,
 Legt um die Berge sich als wie ein Purpursaum,
 Und streuet in des Reichers blauem Meer
 Die Flammen-Rosen spielend hin und her,
 Und kämmt herab das lange Flatterhaar
 Mit goldnem Kamm, um's Haupt so klar,
 Und leget dann sein gülden Tagesgewand
 Im Walde ab, der an dem Berge stand,
 An Blumen und Gesträuchern hing Geschmeide,
 Und Perlen und Demant von seinem Kleide!
 Und aus dem bunten tiefen Himmelschooß
 Rang sich der Abendstern lieblich los,
 Dem Bräutigam gleich, der von Lieb' umhellt,
 Erröthend tritt in's Brautgezelt;
 Dem Auge gleich, das mit Liebesmacht
 Den Strahl ergießt aus schwarzer Wimper-Nacht,
 Und von dem Stern ergießt ein magisch Licht

Sich um des Kaisers frommes Angesicht,
 Als wie verklärt erscheint sein heilig Haupt,
 Mit Strahlen-Kronen scheint sein Haar umlaubt,
 In seines sanften Auges mildem Blau
 Erglantz der höchsten Gnade reinster Thau!
 Und um das Haar des Greises, silbernen,
 Da bildet sich ein lichter Kreis und Schein,
 Und von den Sphären tönt es hell und laut:
 „Den stillen Gang“ hat Gott, der Herr, geschaut,
 Dafür sey auch dein ganzer Lebensgang
 Umbaut von Engelsgruß und Sphärensang,
 Drum sey der Gang von deinem ganzen Haus
 Ein Eingang mit ew'gem Blumenstrauß,
 Drum sey dein letzter Gang auf Erden auch
 Ein Engelsgruß, ein Seraphruf, ein Friedenshauch;
 Drum sey dein Gang zu Gottes Thron
 Ein Siegeszug nach Palmentron.
 Drum jedem Gang erblühe Heil und Recht,
 Den fürder geht dein Glanzgeschlecht. —

Der Regierungsantritt Friedrich des Großen.

(Auszug aus dem, zu des großen Königs
hundertjähriger Jubelfeier erscheinendem
Werke von Dr. Franz Kugler.)

Friedrich war von tiefstem Schmerz er-
 griffen, als er gesehen, wie das Auge des
 Vaters nach bitterem Todeskampfe sich schloß.
 Alle kindlichen Gefühle, welche die letzten
 Jahre in ihm auf's Neue hervorgerufen
 hatten, waren im innersten Grunde erregt,
 die Regententugenden, durch welche Friedrich
 Wilhelm ihm eine seltene Bahn vorbereitet,
 schienen das Bild mit verklärendem Glanze
 zu umgeben. Aber nicht in müßiger Trauer
 blickte Friedrich diesem Bilde nach. Er
 brachte dem Vater den Zoll wahrhafter Ver-

ehrung dar, indem er mit rüstiger Kraft
 die Bahn verfolgte, die ihm jener vorge-
 zeichnet hatte, indem er an dem Mechanis-
 mus des Staates, den jener mit großartiger
 Kunst aufgeführt, in gleicher Weise fortbil-
 dete und nur in denselben Theilen Neues
 hinzusetzte, wo der freie Geist, der in ihm
 lebte, auch freisinnige Einrichtungen erfor-
 derte. Mit rastlosem Eifer, seinen Schmerz
 bewältigend, gab er sich gänzlich dem hohen
 Berufe hin, und schon die ersten Tage sei-
 ner Regierung machten es kund, wie er
 das Alte festhalten, wie er Neues gründete
 — wie er König sein wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die uns vor und nach dem Begräbnisse unserer Tochter bewiesene allgemeine Theilnahme hat uns wohlthuend berührt, wir sagen herzlichen innigen Dank.

Ratibor den 28. Juni 1840.

Der Königl. Dekonomie-Kommissarius
Löwe nebst Frau.

Subhastations = Anzeige.

Die Anton Kramarzikische Wallgartenbesitzung sub. Nro. 68. hierorts abgeschätzt auf 3523 *Alt.* 22 *Sp.* 6 *z.* soll in dem auf den 10. August 1840 Vormittag um 10 Uhr anderweit ange-setzten Termine Theilungshalber verkauft werden.

Laxe und Hypothekenschein kann bei uns eingesehen werden.

Ratibor den 13. Juni 1840.

Königl. Land- und Stadt- Gericht.

Häuser = Verkauf.

Veränderungs halber bin ich gesonnen meine beiden Häuser Nr. 139—40. auf der Obergasse unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Ratibor den 29. Juni 1840.

B. Mannheimer.

In meinem Hause vor dem Neuen-Thore, ist der Oberock, bestehend aus 5 Stuben nebst Alkoven, Kochstube, Boden und Bodenkammer, und einem Holzschuppen, von jetzt ab zu vermietthen und vom 1. October c. zu beziehen.

Josch.

Den 12. Juli c. Conferenz des Dekonomischen Vereins Ratibor = Rybniker Kreises in dem Taschkischen Lokale.

Ratibor den 25. Juni 1840.

Willmet.

Auctions = Anzeige.

Am 1. Juli c. Vormittags 9 Uhr und in den folgenden Tagen, beabsichtige ich mein Waarenlager bestehend in:

englischen und Solinger-
Stahl- und Kurzwaaren,
Eis- und Federmessern,
Scheeren, diversen Werk-
zeugen für Professioni-
sten, Reit- und Fahrkan-
daren, ferner in: Leuch-
tern, Bügeleisen, Mör-
sern und Glocken in Mes-
sing,

nebst vielen anderen hier nicht benannten Gegenständen meistbietend zu verkaufen; und indem ich Ein geehrtes Publicum dazu einlade, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß sämtliche Waaren noch in dem besten Zustande sind, da dieselben noch nicht 6 Monate auf meinem Lager sich befinden.

Ratibor den 26. Juni 1840.

Joseph Sachs,

(auf dem Neumarkt.

Ich will meine Besitzung, den sogenannten Brunken oder Jungfernhof verkaufen. Er liegt an der Zinna, dicht vor dem großen Thore in Ratibor. Kauf- lustige belieben sich hier an mich zu wenden.

Pfchow den 22. Juni 1840.

G. v. Brochem.